

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

244 (19.10.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-87644](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-87644)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochensatzung, Dammern Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,45 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,87 Mark; zweimonatlich 2,30 Mark, durch die Post frei ins Haus 2,56 Mark; einmonatlich 1,15 Mark, durch die Post frei ins Haus 1,29 Mark. Eingehummern 10 Bfg. Probenummern acht Tage gratis und franco.




Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Stammzeile 75 Pfennig. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Wittwochs), Heideblumen (Freitag).

[Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Feiertage nicht beigegeben.]

Nr. 244. | Fernsprecher: Redaktion (5), Verlagsk. Nr. 5. | Postkontonr.: Hannover 7908. | Westa, Samstag, 19. Oktober 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Warelmann, Wäternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang



In der Stunde der Not zeigt es sich, was der Einzelne und was ein Volk wert ist!

von Hindenburg.

Schließt die Reihen!

Von Rudolf Straß.

Schließt die Reihen! Wir hätten die Reihen schon früher schließen sollen. Wir schloßen sie nicht weil wir es nicht für nötig hielten. Der Krieg hatte uns verwöhnt. Er hatte uns mehr verwöhnt, als mancher daheim sich klar macht. Er hatte uns verwöhnt durch Heidenratten unserer See, die Freund und Feind im Laufe der Jahre nachgerade als etwas Selbstverständliches hinnahmen. Er hatte uns verwöhnt durch Wunder deutscher Tapferkeit, Märchen deutscher Kriegskunst, von denen sich die Jahrhunderte erzählen werden und den Lebenden hüben und drüben nachgerade das Alltägliche schienen.

Der Krieg verwöhnte Deutschland, und Deutschland gewöhnte sich an den Krieg. Der Krieg war der Heimat fern in Frankreich. Der Alltag großer und kleiner Sorgen, großer und kleiner Schmerzen, großer und kleiner Meinungsverschiedenheiten war der Heimat nah. Es waren gewöhnliche und ernste Dinge. Aber wichtiger und ernster war der Krieg. Denn er war kein Krieg wie andere, sondern unser Kampf um Dasein. Unser Volk in Waffen führte diesen Kampf. Es legte dranhin Jahr um Jahr. Unser Volk der Heimat hat diese ständigen jahrelangen Siege nicht so in innerer Einigkeit umgemünzt, wie es der Ernst der Zeit erforderte.

Denn dieser Ernst ist nicht etwa von heute. Dieser Ernst war immer da. Nicht nur bei den Rückschlägen des Herbstes 1914, nicht nur bei dem Treubruch Rumänien's zwei Jahre später, nicht nur bei den Wirren Bulgariens jetzt nach wieder zwei Jahren bei den folgenschweren Entfällen der jüngsten Zeit. Dieser Ernst konnte nie schwinden. Denn er ist nichts anderes als die Tatsache, daß wir Jahr um Jahr, in wechselnder Kampfgruppierung, gegen die halbe Welt kämpfen. Dieser Ernst föhrt aber Deutschland, seitdem der erste Schlag fiel. Er wird über Deutschland schweben, bis der letzte Schlag verfallt.

Jetzt zeigt sich uns dieser Ernst völlig unverhüllt. Um so fester wollen wir ihm ins Auge sehen. Die harte Zeit verlangt ein hartes Volk. Das sind wir. Das haben wir bewiesen. Das wollen wir jetzt erst recht zeigen. Eigenbröder gehören jetzt in die Ecke. Der mutige Mann, die aufrechte Frau — das ist jetzt unser Vaterland. Wir haben schon ganz andere Zeiten durchgemacht, im siebenjährigen Krieg und wider Napoleon I!

Sind wir damals untergegangen? Nein! Werden wir also auch diesmal in Ehren befehen? Ja!

Wir werden's, wenn wir wollen! Wir wollen, weil wir's können! Wir können's, weil wir müssen! Müßig ist eine harte Zeit. Aber sie hat einen goldenen Kern: Deutschlands Sein und Ehren. Deutschland in Ehren heißt Deutschland in Einigkeit!

Einigkeit heißt Opfer bringen. Draußen werden Leben als Opfer verlangt, daheim nur Anerkennung. Jeder Deutsche ist fröhlich ein heimlicher König. Er berührt in seinem Rämmerchen unumfänglich über seine kleine Welt eigener Gedanken und Überlegungen. Aber jetzt muß er von seinem Thron herunter. Die Schicksalsfäden verlangen die Befehlsgabe der Anführer der einzelnen zugunsten des großen Ganzen. Dieser Selbstverzicht fällt, wie wir Deutsche sind, keinem leicht. Aber er muß sein!

Wir müssen in ganz Deutschland eine neue Front bilden: eine Front der starken Herzen. Eine Front der unerschrockenen Herzen. Eine

Front des kalten Blutes. Diesen Siegfriedwall der Heimat brauchen Heer und Reichsleitung, um den Frieden in Ehren zu erringen. Die Franzosen lebten vor dem Krieg untereinander in ständlichem Hader. Jetzt, im Krieg, halten sie gegen uns zusammen wie die Kleften. Die Engländer erst recht.

Was die Feinde können, das können wir doppelt. Denn über uns schweben segnend und einmünd die höchsten stiftlichen Mächte der Verteidigung und Rettung des Vaterlandes. Es schlafen noch Kräfte in Deutschland, die erwachen werden, wenn der Feind es nicht anders will.

Wie wird die deutsche Antwort lauten?

In der Sache Entgegenkommen, in der Form bestimmt.

TU, Berlin, 18. Okt. Im Reichstage fand heute wieder eine Reihe von Besprechungen der Parteien statt. Überall befaßigte man sich mit der deutschen Antwort an Wilson, deren Wortlaut zwar noch nicht feststeht, deren Richtlinien aber den Abgeordneten bekanntgemacht worden sind. Die deutsche Antwort wird, wie das „Verl. Tagbl.“ hört, in der Form sehr bestimmt, aber in der Sache entgegenkommend sein.

× Berlin, 18. Okt. Die Staatssekretäre sind heute abend 6 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, in welcher die Antwortnotiz nach Amerika endgültig formuliert wurde. Die neue Note läßt sich in ihren Grundzügen dahin ausdrücken, daß Wilson's Forderungen so weit entgegenkommen finden, als es mit den Lebensinteressen des deutschen Volkes vereinbar ist. In der Sache wird also weitgehendes Entgegenkommen an den Tag gelegt, während die Form bestimmt und würdig ist.

Verzögerung in der Feststellung der deutschen Antwort.

WTB, Berlin, 19. Okt. (Drath.) Der Text der deutschen Antwort an Wilson wird, wie der „Vorwärts“ mitteilt, im Laufe des heutigen Tages seine Schlußredaktion erfahren. Die bisherige Haltung der Regierung in der Friedensfrage, so schreibt das Blatt, läßt vermuten, daß man über Meinungsverschiedenheiten mit dem Gegner das Ziel, den Frieden, nicht aus dem Auge verlieren wird. Es dürfte weder die Meinung bestehen, sich den Wünschen der französischen Chauvinistenpresse bedingungslos zu fügen, noch die Ansicht, den mit Feindschaft besetzten Weg aufzugeben. Im „Verl. Tagbl.“ heißt es: Die Note sei in der gestrigen Sitzung des Kriegskabinetts endgültig festgelegt. Die „Vos.“ schreibt, es sei dazu nicht gekommen. Man nehme an, daß die Verzögerung auf das Eintreffen neuer Nachrichten zurückzuführen sei. Auch der interaktionelle Seerescheinlich sei am Abend zusammengetreten und habe bis in die späten Nachstunden beraten.

TU, Berlin, 18. Okt. Die deutsche Antwort auf die Wilson-Note ist auch jetzt noch nicht fertiggestellt. Es liegen der Regierung mehrere Entwürfe vor, die heute abend um 6 Uhr nochmals in einer Sitzung des Kriegskabinetts durchberaten werden. Heute abend dürfte dann der endgültige Text der Note festgelegt werden. Die Antwortnotiz wird voraussichtlich aber erst morgen nachmittag zur Versendung kommen, da die Regierung die Ansicht hat, die Note vorher den Führern der Reichstagsparteien und dem Bundesratspräsidenten für ausreichende Angelegenheiten vorzulegen. Die Veröffentlichung der Note wird dann auch morgen nachmittag erfolgen.

Reichstag und Bundesratsentscheid.

TU, Berlin, 18. Okt. Der Reichstag soll bestimmt am Dienstag um 2 Uhr zusammenkommen. Das Haus wird sich wahrscheinlich nicht mit außenpolitischen Fragen befassen, sondern die Aenderung des Artikels 11 der Reichsverfassung soll auf die Tagesordnung gesetzt werden, die den Anteil des Reichstages an Entscheidungen über Krieg und Frieden zum Gegenstand hat.

WTB, Berlin, 19. Okt. (Drath.) Wie aus München berichtet wird, begab sich der bayerische Ministerpräsident gestern abend nach Berlin, um dem Vorfall in dem für heute einberufenen Bundestage auszusprechen für auswärtige Angelegenheiten zu übernehmen.

Erzberger gegen einen demütigenden Frieden.

TU, Stuttgart, 18. Okt. Staatssekretär Erzberger landete in der Zentrumsparlei in Walsbee ein Telegramm, in dem es u. a. heißt: „Die neue Regierung muß mit aller Entschiedenheit und Energie arbeiten, um dem Vaterland nach schweren Kämpfen den Frieden zu geben. Unser deutsches Volk ist zu stark, daß es einen demütigenden Frieden nicht zu schließen braucht. Aber unnützes Blutvergießen soll aufhören.“

Kein türkischer Sonderfriede.

TU, Genf, 18. Okt. Der „Pest Parisien“ vom 18. Oktober demontiert das Gerücht, wonach die Türkei Washington einen Sonderfrieden anbietet. Die Haltung der Unabhgg. Sozialdemokraten.

TU, Berlin, 18. Okt. Die Abgeordneten Haase und Ledebour sind heute beim Reichstagspräsidenten Fehrenbach erschienen und haben ihm den Wunsch der Unabhängigen Sozialdemokraten mitgeteilt, sich an den parlamentarischen Beratungen über die Antwortnotiz zu beteiligen, um den geschloßenen Willen des Volkes zur notgedrungenen Verteidigung auszudrücken.

Friedensverhandlungen ohne Waffenstillstand?

TU, Basel, 18. Okt. „Daily Telegraph“ meldet, daß das englische Kriegskabinet sich einmünd für die Trennung der Waffenstillstandsfrage vom Komplex der Friedensfragen erklärt habe. Man lehne ein Eingreifen in die Nachbepugnisse Saig und Jodis ab. Das Kriegskabinet in seiner Gesamtheit sei dagegen kein Gegner von einer Fortsetzung der Friedensbesprechungen und erwartet weitere Anweisungen des Feindes.

TU, Basel, 18. Okt. Die liberalen Blätter, „Westminster Gazette“ und „Manchester Guardian“, sprachen am Dienstag die Erwartung aus, daß die Verhandlungen dem Feinde die Verhandlungen nicht unmöglich machen müßten. Man könne in der Frage des Waffenstillstands, jedoch nicht in den Grundbedingungen zum Frieden unbedingt Wilson zustimmen. Auch England wünsche ein Ende des Krieges.

TU, Zürich, 18. Okt. Lent „Secolo“ erklärte Contino in einer Unterredung dem römischen Vertreter des Staates, er rechne mit einem Friedensschluß bis zum Frühjahr. Von dem deutsch-amerikanischen Notenwechsel verspreche er sich nur greifbare Ergebnisse schon jetzt, wenn Wilsons deutlich ausgesprochene Forderungen vom Feinde vorbehaltlos angenommen würden.

Was wird Wilson an Oesterreich antworten?

Genf, 18. Okt. Wilson wird seine für Oesterreich bestimmte Botschaft erst abenden, wenn die vier am Maniffest Kaiser Karls erwähnten Nationalitäten sich zumünd oder ablehnend geäußert haben werden. Zugleich wird gemeldet, Wilson werde die Rundgebung bis nach Eintreffen der neuen deutschen Erklärung veröbern.

WTB, Washington, 17. Okt. Reuters. Amlich wird mitgeteilt, daß ein Oesterreich keine Antwort geschickt werden wird, bis Deutschland endgültig auf die Note Wilsons vom Montag geantwortet hat.

Eija über die Friedensfrage.

„Budapest, 18. Okt. Im Abgeordnetenhaus stellte sich Graf Eija in der Frage der Konklusion auf den gleichen Standpunkt wie Ministerpräsident Weterer. Er erklärte weiter, daß er sich wie Karolyi der Ansicht, daß wir diesen Krieg verloren haben, was jedoch nicht bedeute, daß wir durch entschlossene Verteidigung dem Feinde den Sieg nicht so teuer wie möglich machen würden. Eija behaupt, daß auf der Grundlage der Wilsonschen 14 Punkte verhandelt wird. Dadurch haben wir aber unserer ganzen auswärtigen Politik einen Kurs gegeben, der den Ansichten des Grafen Karolyi entspricht. Da wir uns den Bedingungen über Wüterdung und Enthaltung von Sonderbündnissen angeschlossen haben, ist auch für uns jedes besondere Bündnis überflüssig geworden. Doch bleiben wir unserem Bündnis mit Deutschland solange treu, wie es besteht. Wir wollen uns auch auf der neuen Grundlage im Einvernehmen mit unseren Bundesgenossen einrichten. Eija schloß mit der Versicherung, daß unsere auswärtige Politik alles unternehmen habe, um diesen Krieg zu vermeiden, wofern er demütig den Hause entsprechende Dokumente unterbreiten werde.

Anmerkung des WTB: Wir können der Auffassung des Grafen Eija nicht zustimmen. Die deutsche Regierung nimmt das Programm Wilsons

an, weil es den ibrigen entspricht, und nicht, weil sie den Krieg verlor.

Der türkische Friedensdrift.

WTB, Berlin, 18. Okt. Die das Friedensangebot an Präsident Wilson erhaltende Note der türkischen Regierung, die mit der deutschen Note fast wörtlich übereinstimmt, sollte nach den Vereinbarungen unter den Verbündeten gleichzeitig mit der deutschen und der österreich-ungarischen Note übergeben werden. Sie wurde an den türkischen Vertreter bei der spanischen Regierung, die den Schutz der türkischen Interessen in den Vereinigten Staaten übernommen hat, am 5. Oktober abgehandelt. Anfolge von Schwierigkeiten des telegraphischen Verkehrs ist sie jedoch erst am 12. Oktober in die Hand der spanischen Regierung gelangt, die sofort ihre Weitergabe veranlaßt.

Die Stimmung der Newyorker Börse.

Basel, 17. Okt. Die „Morningpost“ meldet aus Newyork, daß die Newyorker Börse ihre Stimmung in Friedenswerten wenig geändert habe. Man erwarte eine Annahme der Wilsonschen Bedingungen durch die Mittelmächte, wenn auch erst nach einem nochmaligen Notenaustausch.

Wilson und die elsaß-lothringische Frage.

„Amsterdam, 18. Okt. Aus Newyork wird dem Matin gedrahelt: Weil Zweifel geäußert worden waren an der Auffassung des Präsidenten hinsichtlich Elsaß-Lothringens, hat ein Mitarbeiter der Newyork Times aus autoritativer Quelle erfahren, daß der Präsident absolut die Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich meint. Die elsaß-lothringische Frage gehöre nicht zu den Fragen, über welche die Diplomatie beraten müßte; sie sei vielmehr eine von den Bedingungen, durch die das Völkerrecht für die Zukunft verbürgt werden müsse.

Spanzösische Stimmen der Vernunft.

TU Haag, 19. Okt. Heber London wird gemeldet, daß in einem Blattartikel des „Figaro“ Deutschlands Antwort als vollständig befriedigend bezeichnet wird. Der Figaro hat fernerlich Bedenken gegen den Vorschlag eines gemündeten Ausschusses, um über die Räumungsbedingungen zu verhandeln, er sagt aber, daß die Kriegstätigkeit während der Tagung des Ausschusses natürlich fortbauern müsse. — „Sembat“ schreibt in der „Geyre“: Deutschland wird die Räumung im Prinzip annehmen, und das ist für uns ein glänzender Sieg; aber es wird von den Alliierten Sicherheiten fordern. Es wird Sache des Oberkommandos sein, die militärischen Bedingungen festzulegen. Wilson wird möglichenfalls als Schiedsrichter auftreten, damit sie vernünftig bleiben.

WTB, Bern, 18. Okt. In der verpöpiert eingetroffenen „Berite“ schreibt der ehemalige sozialistische Deputierte Le Foyer einen ausführlichen Artikel über die deutsch-amerikanischen Unterandlungen, wie sie vor dem Eintreffen der zweiten Antwort Wilsons standen. Le Foyer führt aus, daß Deutschland, indem es den Frieden anbiete, unbedingt aufrichtig sei. Es tue Vrankreich aus Schwäche für Friedensgarantien halte. Das liberale Deutschland stehe auf, triumphiere und verlange nur, daß man es regieren lasse. Friedeuten wir ihm die Aufgabe indem wir ihm Frieden gewöhren. Wilson kann doch nicht verlangen, daß sie keine absolute Wahrheit gebe. Die Deutschen hätten niemals etwas anderes verlangt, als die Gebiete zu räumen, die sie befehzt hielten, aber das nur unter der Bedingung, einen Frieden zu erhalten. Wenn Wilsons Antwort die allgemeine Räumung der befezten Gebiete verlange, aus welchem Recht heraus könne denn Wilson einen zweifachen Maßstab anzulegen verlangen, daß die einen ihre Eroberungen räumen, die anderen aber sie behalten sollen? Mit einem Waffenstillstand, der daraus hervorerge, könnten die einen probieren; eine Räumung aber ohne den darauffolgenden Frieden würde die anderen um ihre Vorteile bringen, wenn keine Gegenleistung bestie. In der Friedensfrage, Elsaß-Lothringen u. Triest aber liege eine ungeheuerliche Schwereigkeit. Der Artikel schließt: Außerhalb des Reichs und der Reichsheit der Wüter, über sich selbst zu verfügen, gibt es nur Maßregeln und Gewalttätigkeit. Unsere ganze Aufgabe liegt in der Bewaffensanreicherung. Seiten wir auf beiden Seiten über uns selbst Sieger und bezwungen wir den Krieg, dann werden wir auch die Feinde bezwingen.

Der Kampf im Westen.

Erneute Durchbruchversuche gescheitert.
 WTB Berlin, 18. Okt. Abends 11 Uhr. Zwischen der Casaca und der Diele sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert.
 Auch in Flandern nördlich der Eys und der Aisne, beiderseits von Douziere und westlich von Grandpre wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen.
 In der Maas ruhiger Tag.

Die Räumung des Teiles der flandrischen Küste bis hart südlich Ostende, die plangemäß und unter Mitnahme alles nur irgendwie beweglichen Materials ohne Einwirkung des Feindes erfolgt ist, war für die deutsche Heeresleitung sicher ein schwerer Einschnitt. Militärisch wertvolle Stützpunkte sind damit aus der Hand gegeben; aber es besteht die zureichende Erwartung, daß diese Räumung auf unsere Kriegsführung keinen erheblichen Einfluß haben wird. Die Räumung hat so sorgfältig vorbereitet werden können, daß der Feind aus ihr keine nennenswerten Vorteile wird ziehen können. Vorarbeiten der Räumung sind bereits seit längerer Zeit im Gange, was zur Folge hatte, daß die erwähnten Stützpunkte ohnehin nicht mehr für die aktive Kriegsführung in Betracht kamen, ohne daß sich hieraus eine nachteilige Wirkung gezeigt hätte. Nebenfalls ist es für uns viel wichtiger, unser Heer schlagfertig zu halten, als daß wir fremden Boden unter allen Umständen zu verteidigen suchen. Sicher ist, daß bei einem weiteren schrittweisen Zurückgehen ohne unsere Schuld das belgische Land allmählich verödet werden wird.

Der starke deutsche Widerstand.

WTB Berlin, 19. Okt. (Drabst.) Die Westminster Gazette vom 11. Oktober bringt eine Mitteilung, nach der sie Gelegenheit hatte, Soldaten zu hören, die an den letzten Kämpfen teilgenommen haben. Sie widerprechen der verbreiteten Vorstellung, daß die deutschen Heere demoralisiert seien. Sie sagen, daß die Kämpfe wegen Cambrai erbittert waren, und daß die Deutschen im allgemeinen großen Mut und Entschlossenheit zeigten. Es ist nicht die Meinung, daß die deutschen Soldaten weniger erbittert kämpfen werden, je mehr sie auf ihre Landesgrenzen zurückgedrängt werden.

Die Befehle von Ostende durch den Feind.

KV Amsterdam, 18. Okt. Reuter meldet: Der König und die Königin der Belgier sind geflohen nach Ostende gegangen. Die Stadt war besetzt. Zahlreiche Flugmaschinen landeten auf dem Strand. Viele französische und englische Kriegsschiffe lagen vor der Küste. Die Truppen besetzten Ostende ohne jeden Widerstand.

Zur Einnahme von Lille.

TU Bern, 18. Okt. Der Korrespondent der Reuteragentur an der britischen Front übermittelt

Einzelheiten zur Einnahme von Lille: Er sagt u. a.: Die Einwohner erpielten den Befehl, gegen die britischen Linien zu marschieren und dort mit ihren Waffen zusammenzutreffen. Der Korrespondent fügt hinzu: „Keine Feuersbrunst und keine Explosion kennzeichnete dieses Mal den Abzug des Feindes.“

TU Rotterdam, 18. Okt. Reuters Korrespondent beim englischen Heer in Frankreich schreibt über die Räumung Lilles: Die einzige Stelle auf dem nördlichen Teil der Front, wo, wie ich erfahren, gekämpft wurde, ist Courtrai, das ein Dreieck des doppelten deutschen Rückzuges nördlich nach Ostende und südlich durch das Industriegebiet Nordfrankreichs bildet. Hier wurde von den Deutschen gekämpft, um den Rückzug ihrer Flanken zu decken. Es scheint ein methodischer, gut organisierter Rückzug zu sein.

Nicht gezwungen, militärisch zu liquidieren.

Berlin, 18. Okt. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wurden Abgeordnete der Deutschen Fraktion von einem Vertreter der Obersten Heeresleitung empfangen, der sich über die militärische Lage im Zusammenhang mit der Wilsonschen Note äußerte: Die Oberste Heeresleitung ist keineswegs der Ansicht, daß wir schon jetzt gezwungen wären, militärisch zu liquidieren. Wir sind vielmehr durchaus in der Lage, den Krieg fortzusetzen, ohne militärisch geschlagen werden zu können.

Gegen den „Greuelsozialismus“ der Entente.

TU Berlin, 18. Okt. Der Spener Funktspruch vom 13. Okt., 4.30 Uhr vorm., beschäftigt sich mit angeblich vom Generalstab befohlenen „Anordnungen“ der deutschen Armee. Zum Beweis werden zwei Befehle angeführt, in denen von Beutetruppen und von Verteilung der Beute die Rede ist. Die Befehle sind vom 18. Mai und 27. Juni datiert, stammen also aus der Zeit der deutschen Offensive. Gemäß Art. 53 des Haager Abkommens kann im besetzten Gebiet das gesamte Eigentum des feindlichen Staates, das geeignet ist, Kriegsunternehmungen zu dienen, beschlagnahmt werden. Hierzu gehören auch namentlich Lebensmittelvorräte. Die Beutetruppen, von denen nun spricht, hätten lediglich die Aufgabe, diese Vorräte, soweit sie während der Offensive vorgefunden waren, in Beschlag zu nehmen, um ihre Vergebung zu verhüten. Uns will scheinen, daß derartige Befehle nur deutsche Beweise für das im deutschen Heere vorhandene Bestreben, für Aufrechterhaltung der Ordnung und Manneszucht mit allen Mitteln Sorge zu tragen. Jedem unrechtmäßigen Beutemachen einzelner Leute soll damit ein Kegel vorgehalten und nur das planmäßig gesammelte werden, was völkerrechtlich als unumstößliche Beute des Siegers gilt. Wenn Mannschaften mit weißen Armbändern und entsprechenden Ausweis damit beauftragt werden, solche Dinge zu sammeln, so ist das nur eine Folgeerscheinung, die Unbefugte vom Betreten der Stellen abhalten soll, an denen sie nichts zu suchen haben. Um dem Verfall der Funktsprüche in Erinnerung zu bringen, daß andererseits die Posten durchaus an das Plündern geneigt sind, seien ihm die zahlreichen strengen französischen Befehle ins Gedächtnis gerufen, wie z. B. der des 159. Inf.-Regts. Nr. 206 vom 29. August 1918. In diesem Befehle wird dem Regimentskommandeur seinen Soldaten Plündern und Stehlen und ihr unwürdiges Betragen in der Truntheit vor. Man sieht sich gezwungen, mit schweren Strafen zu drohen.

ordnung, die Unbefugte vom Betreten der Stellen abhalten soll, an denen sie nichts zu suchen haben. Um dem Verfall der Funktsprüche in Erinnerung zu bringen, daß andererseits die Posten durchaus an das Plündern geneigt sind, seien ihm die zahlreichen strengen französischen Befehle ins Gedächtnis gerufen, wie z. B. der des 159. Inf.-Regts. Nr. 206 vom 29. August 1918. In diesem Befehle wird dem Regimentskommandeur seinen Soldaten Plündern und Stehlen und ihr unwürdiges Betragen in der Truntheit vor. Man sieht sich gezwungen, mit schweren Strafen zu drohen.

Wer zerstört die französisch-belgischen Städte?

WTB Berlin, 17. Okt. An der flandrischen Stadt Thiel wurden durch außergewöhnlich heftige Bombenwürfe ganze Straßenzüge niedergelegt und beträchtliche Opfer unter der Zivilbevölkerung verursacht. In einem einzigen Hause wurden zehn Belgier unter den Trümmern begraben.

WTB Berlin, 17. Okt. Die Stadt Laon, in der die Deutschen die Einwohner der Stadt und Umgebung verarmelt hatten, wurde von den Deutschen verlassen, ohne irgendwelche Zerstörung vorzunehmen. Die Verwüfung der Stadt ist das ausschlaggebende Merkmal der französischen Artillerie. Auch während des Rückzuges wurde Laon von den Deutschen geschont. Nicht eine einzige deutsche Granate fiel in die Stadt.

WTB Berlin, 17. Okt. Der Funktspruch von 16. Oktober, 10 Uhr vormittags, meldet, daß die Deutschen die Stadt Roulers vor dem Verlassen an zahlreichen Stellen in Brand steckten. Dieser Funktspruch ist ein neuer Beweis dafür, daß die deutschen Meldungen über die Zerstörungen der Deutschen im besetzten Gebiet lediglich als propagandistische Gründe ohne irgend welche Unterlage von der Entente verbreitet werden, denn noch am gleichen Tage berichtete der englische Frontberichterstatter Hillitt in einem Funktspruch aus Gannacum um 4.30 Uhr nachmittags, daß die Stadt Roulers unzerstört sei.

TU Berlin, 18. Okt. Die Vorstädte von Lille Lomme, Combréart, St. Andre und Madeleine lagen am 16. Oktober wiederum unter englischer Feuer. Tourcoing wurde am 13. Oktober erstmalig von Gegnern beschossen. Douai und Denain waren weiter das Ziel feindlicher Granaten. Im Abschnitt Montcener-Rozoy richtete der Franzose sein erstmalig auf rückwärtige bisher unverfehrt gebliebene Dörfer.

TU Berlin, 18. Oktober. In Valenciennes haben nachweislich eine größere Anzahl Einwohner ihre Wohnungsverrichtung vor dem Abzug mutwillig zerstört. Ferner ist es wiederholt vorgekommen, daß in den von den Deutschen geräumten Städten und Ortschaften unsaubere Elemente die Uebergangzeit vom Abzug der deutschen Hauptkräfte bis zum Eintreffen der Ententetruppen zu Plünderungen und Zerstörungen benutzten.

Urteil eines englischen Offiziers.

TU Berlin, 18. Okt. Ein hoher englischer Offizier, vom Royalfeld-Ärzt.-Regt. wendet sich in der Zeit-

schrift „Nation“ vom 21. September gegen die Behauptung, daß die Zerstörung des französischen Landes hauptsächlich durch die Deutschen verursacht sei, und besonders gegen den australischen Journalisten Martinique, der einer der besten Vertreter dieser Behauptung ist. Er schreibt dazu: Ich habe an der Front fast volle drei Jahre gestanden. Ich habe selbst meinen schwachen Anteil daran gehabt, die Front während 33 Monate mitzuhalten. Die entsetzliche Zerstörung des französischen Landes ist mir wohl bekannt; es ist doch sogar auch das Werk meiner eigenen Kanonen und dennoch scheint mir der Verhandlungsfrieden nicht nur sehr wohl möglich, sondern unter gewissen Bedingungen wünschenswert, und (obald ein gewisses Stadium des Krieges erreicht ist, überhaupt das unbedingte Erfordernis, um die Feindseligkeiten zu beenden. Daß diese Mitteilung Herrn Martinique selbst und vielleicht gar verächtlich erscheint, mag sein. Er denkt, weil wir die notwendigen Mittel anhäufen, um deutsche Städte und Dörfer zu zerstören. Er will, daß wir diese Machtmittel selbst dann anwenden, wenn ein gerechter und dauerhafter Friede mit anderen Mitteln und auf andere Weise erzielt werden könnte. Vielleicht ist es Herrn Martinique nicht eingefallen, daß wir, bevor wir deutsches Land zerstören können, notwendigerweise noch über hundert Quadratkilometer französisches und belgisches Bodens Verwüstungen bringen müssen, die bisher unversehrt geblieben und denen durch einen Verhandlungsfrieden dieses Ansehens auch diese Last erspart werden könnte. Es mag auch sein, daß er sich einbildet, die ganzen Verwüstungen gingen von den Deutschen aus. Hätte er einige Dörfer an der Somme gesehen, damals im Jahre 1916, als die britische Armee sich ihnen näherte, und hätte er beobachtet, wie unsere Kanonen diese Dörfer notgedrungen in Schutz und Asche legten, so käme er zu einer anderen Meinung. Weil ich jene Orte in Trümmern liegen gesehen habe, gerade deshalb, das gestehe ich, fände ich kein Vergnügen daran, Köln und Mainz in gleichem Zustande vor mir zu sehen, ebenso weit, bevor wir Köln und Mainz erreichen, auch Brüssel und Straßburg zerstört werden müssen.

Ein französisches Bekenntnis.

TU Genf, 18. Okt. Die Genfer „La Feuille“ bringt einen Protest aus englischer Quelle, nach der Cambrai nicht absichtlich zerstört wurde, sondern nach Aussage französischer Offiziere infolge der Befehlsgabe während der jetzigen Offensive gespart werden mußte.

Der Krieg auf den Meeren.

Der Fall „Leinster“.

TU Berlin, 18. Okt. (Amstich.) Die englische Zeitung „Evening News“ meldet: Die englische Regierung sei im Besitz von Informationen, die den vollkommenen Beweis erbringen, daß das U-Boot, das den Passagierdampfer „Leinster“

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roedern, hatte mit Parteiführern des Reichstags eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Fehrenbach, vom Zentrum die Abgeordneten Gröber und Frimböhrn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Ober und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Bismarck und Dietrich, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Wiemer und Tischbeck, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und Riß, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Camp und Schulz-Bromberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch unangefastet da.

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Bedienung der Kriegsanleihebeständen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seine Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelte deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Eparassen, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unseren Verarmten dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsertrages zu rühren.

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen weis-

Bilder

gerahmt und ungerahmt in allen Preislagen. Vergrößerungen nach jedem Bilde unter Garantie für beste Ausführung.
Aug. Twenhövel, Besta.

Einmachtopfe
Rainitt
Kaff
Chlorkalium
Stückkaff
Streucaff
Strohschneider
Rübenschneider
Maschinenöl
Wagenfett
Wagenteer
Carbolineum
etc. etc.
empfiehlt
Jos. Warkning,
Besta.

Ia Jagdpatronen
in allen Sorten,
Ia Rucksäcke
von 9.— bis an,
Waffen
und
Jagdgeräte
noch in guter Auswahl.
Nich. Fettkötter,
Dsnabüll,
Stahlwaren u. Waffen.

Zu verkaufen ein auseinandernehmbares
Bienenstauer,
fast neu, 5 m. lang u. 2 m. hoch.
Feinr. Buchmann,
Sohne i. D., Deichstr. 9.

Rüchenschürzen
(Cellulose), hübsche dunkle Muster, gepunkt u. gestreift genöthl. weit a St. 6.75 M extra weit, a „ 9.80 „ mit Träger a „ 10.80 „ versendet pr. Nachnahme zu lange Vorzeit reichst
Verlangesch. W. Plath,
Fische l. 6.
vorm. H. Meelen Ww.

Bruchfranke
Können auch ohne Operation u. ohne Verunstaltung geheilt werden. Nur persönliche Behandlg. Nächste Sprechstunde in Bremen Hotelkürstendamm Bahnhofplatz 11 am Dienstag, d. 29. Okt. von 10—1 Uhr.
Dr. med. Laabs,
Spezialarzt f. Bruchleiden
Berlin W. 35.
Postdammerstraße 102.

Kaufe jeden Posten ausgetämmter
Frauenhaare.
Br. Schöne,

Vergrößerungen
auch kleinen Bildern und Postkarten werden auf das Geheißhafteste und Beste ausgeführt zu angemessenen Preisen.
D. Kassens,
Photograph,
Vehta,
Gr. Kirchstraße 10.

Otto Thein
Königl. Hofpianoforte-Fabrik,
Oldenburg i. Gr.
Rosensir. 41.

C. V.

Unser lieber Conspizist
Weldemann
in Dintlage
ist gestorben.
Zu recht zahlreicher Teilnahme an der Beerdigung am Montag ladet höfl. ein
Der Oldenb. C. V. Philisterzirkel.
Besta, den 18. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Vom Anschlag für Kriegsgefangenenhilfe erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Musketier
Bernhard Sanders
am 23. August in einem englischen Feldlazarett an seinen Wunden gestorben ist.
Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
Die trauernden Angehörigen.
Wideshausen, den 15. Oktober 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, den 22. d. Mts., wozu freundlichst eingeladen wird.

Todes-Anzeige.

Gestern erhielten wir unerwartet die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der
Musketier
Hermann Warnke
Inhaber des Eisernen und Friedrich-August-Kreuzes
am 17. Oktober in Reserve-Lazarett zu Münster den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Er stand im 29. Lebensjahre, hat von Anfang des Krieges alle Strapazen mitbrüggemacht.
Seine beiden Brüder gingen ihm im Heldentode voraus.
Um ein andächtiges Vaterunser für den lieben Verstorbenen bitten
Die trauernden Angehörigen.
Osterdamme, Damme, Bisbel, Erle, Weg, den 18. Oktober 1918.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 22. Oktober, morgens 9 1/2 Uhr in Damme vom Krankenhaus aus, wozu alle Verwandten u. Bekannten eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, gestern abend 7 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, die **Kongregantin**
Rosa Bödemann
nach kurzer, heftiger Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestützt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente im 21. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene zeigen dies an
Die trauernden Eltern, Geschwister und Großeltern.
Goldorf, Rön, Damme, den 19. Oktober 1918.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 22. Oktober, morgens 9 1/2 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Seine morgen starb infolge Lungenerkrankung im Lazarett zu Silbesheim, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der
Musketier
Franz v. Gemmern
im 26. Lebensjahre.
Sein Bruder August ging ihm am 17. April 1918 im Heldentode voraus.
Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten
Die trauernden Angehörigen.
Steinfeld, Röhne, West, samstägliches Gefangenschaft, den 18. Oktober 1918.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 22. Oktober 1918, morgens 9 1/2 Uhr in Steinfeld, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.


Eoeben erhalte ich die traurige Nachricht, daß mein Rentmeister auf der Burg Dintlage
Herr Ignaz Weldemann
nach kurzer, scharfer Krankheit verlesen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 57 Jahren heute laßt entschlafen ist.
Am 1. Oktober 1891 trat der Verstorbene in den Dienst meines sel. Vaters als Bewalter der Mentei und des Forstreviers Dintlage und durch 27 Jahre hat er mit seltener Pünktlichkeit und Pflichttreue dieses Amt verwaltet. Besonders werde ich ihm nie vergessen, wie er treu mir beistand, als nach dem Tode meines Vaters der Besitz auf mich überging und wie treu er seitdem meiner Mutter und mir zur Seite stand.
Wir empfinden seinen Verlust in der heutigen Zeit doppelt schwer.
Er war ein vorbildlich treuer Beamter, dem ein dauerndes, dankbares Gedenken bei mir und meiner Familie sicher ist.
Berlin, Reichstag, 17. Oktober 1918.
Graf Galen, Erbämmerer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute morgen meine liebe Frau und unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die Ehefrau
Maria Wilh. Bokern
geb. Kolbe
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 59. Lebensjahre.
Wir bitten, der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Die trauernden Angehörigen.
Steinfeld, Bala (Frankreich), Münster, Høgeging und Amerika, den 18. Oktober 1918.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 22. Oktober, morgens um 10 1/2 Uhr vom Sterbehause aus.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, gestern abend 9 1/2 Uhr unsere einzige, innigstgeliebte Tochter,
die Sodalin
Anna H. Steintamp
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach kurzer, heftiger Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft und gottgegeben im 26. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetäubt mit der Bitte um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet an
Die trauernden Eltern.
Nellinghof, den 18. Oktober 1918.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 21. Okt., morgens 10 Uhr in Nereentirchen.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

Nachruf.
Am 17. Oktober 1918 starb im Krankenhaus zu Besta unser Vorstandsmitglied, der
Zeller Aug. Westermann
aus Barenesh.
Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.
Genossenschafts-Häufelschneideret Goldenstedt.

Volksversammlung in Oythe

am Sonntag, dem 20. Oktober,
nachmittags 5 Uhr, in Sektros Saale,
1. Vortrag: Ueber die Kriegslage. Sekretär Sante
Oldenburg.
2. Vortrag: Irlands Schicksal. Pfarrer Dr. Aber-
dam-Oythe.
3. Vortrag mit Lichtbildern: Wo bleiben die
Milliarden? Colon-Nat. Ueberdam - Entenberg.
Eintritt frei. Um zahlreiches Erscheinen - auch
von Damen - wird gebeten.
Der Ausflugsaussschuß.

30 Waggon Steckrüben

zu kaufen gesucht.

D. Schröder.
Vechna & Schneiderkrug.

1 Theaterglas mit Leder-
ein und Lederriemen,
1 Pianino, schwarz,
1 Geige und 1 lederne
Geldumhängetasche in
Lederhülle und Nadel-
bügel, alles sehr gut er-
halten, zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Zugochsen

Siehe einen 5jährigen
zu verkaufen.
Ritter F. Lange,
Häde bei Damme.

Ein 1 1/2 jähriges rot-
buntes

Rind

zu verkaufen.
Ww. Teye,
Langförden.

Pferd

Siehe ein junges
(Rasse) zu verkaufen.
S. Wille,
Langwege b. Dinklage.

Hund

Ein großer
zugelaufen. Gegen Er-
stattung der Unkosten
abzuholen bei
Maurern. F. Neuter,
Wildeshausen,

Krankheits halber kann
ich nur für die Kuten-
den der Gemeinde Luten

Hafersgrübe

anfertigen.
Weiners,
Westerlitten.

Kaninchen

3 Rpd. pro Rpd.	3.-
4 " " "	3.10
5-8 " " "	3.30
9 " " "	3.40
10 " " "	3.50
Sähne und Erten Rpd.	4.50
5 Wt. Lebendge- wicht.	5.-

Frau Deewarden,

Vechna.
Wegen Erkrankung
des jetzigen Mädchens
suche ich zu sofort ein
kath.

Hausmädchen,

nicht unter 20 Jahren,
bei hohem Lohn.
Frau Apotheker
Dr. Timmermann,
Gersen b. Rheine.

Gesucht per sofort
evtl. später eine kath.
Kindergärtnerin
aus guter Familie bei
5 Kindern, hohes Ge-
halt und gute Verpfle-
gung. Briefe, Zeugnisse
und Bild erbeten an
Frau A. Clappenburg,
Hamburg,
Gr. Fontenay 12.

Ziglerlehrling.

S. Oberding,
Ziglermeister
Mühlen i. D.
Für meine Leb- und
Hönglichtschreiber suche
ich auf sofort mehrere
wichtige

Gehilfen

gegen hohen Lohn.
Heinrich Neitz,
Dinklage i. D.

Eicheln und Kastanien

unterliegen der Bundesratsverordnung vom
10. Januar 1918 und ist jeder anderweitiger
Ablass, sowie Handel mit diesen Früchten
verboten und strafbar.

Bezirksaufkäufer ist die Firma
Ernst Weiskamp, Osnabrück.

Annahmestellen für den Kreis Vechna:
W. Bürger, Damme,
F. Burhorst, Dohne,
B. Schlarmann, Goldenstedt,
B. Schillmöller, Vechna,
S. Bröring, Dinklage.

Es werden bezahlt:
für schalenfreie Eicheln . . . M. 6.50 p. Hr.
Kastanien . . . M. 5.- p. Hr.

Reichsuntermittelsstelle, Geschäftsabtlg.
G. m. b. H. Berlin.

Zum Herbst-Markt (21. Oktbr.)

empfehle

Damen-Mäntel
Herren-Überzieher und Wster
Anzugstoffe zum Unfertigen von Mänteln
Kostüm-Röde und Blusen
Seidenstoffe für Kleider u. Blusen passend
Boile und Schleierstoffe
Fertige Kinder-Kleider

Größere Auswahl in

Belzfragen und Belz-Garnituren
Fertige Schürzen, Untertailen, Korsetts
Damen- u. Kinderstrümpfe, Herren-Socken
In Herren- und Knaben-Mützen

habe noch ein großes Lager.

— Wollgarn Pfund 25 Mt. —

Joh. Kramer,

Wildeshausen.

Pferdeversicherungsverein für Holdorf u. Umgegend.

Die diesjährige Herbst-Pferdeversicherung fin-
det wie folgt statt:

Montag, den 21. Oktober, vorm. von 9-
10 Uhr in Grandorf beim Wirt Johanning,
von 11-12 Uhr in Neulinghof (Bahnhof)
beim Wirt Pohlmann, nachm. von 3-4 Uhr
in Kladderlohhausen beim Wirt Koopmann;
Mittwoch, den 23. Oktober, vorm. von
9-10 Uhr in Handorf beim Wirt v. Han-
dorf, von 11-12 Uhr in Damme beim Wirt
Olandt, nachm. von 2 1/2-3 1/2 Uhr in Oßer-
seine beim Wirt Oberding;

Donnerstag, den 24. Oktober, vorm. von
9-10 Uhr in Vosdick beim Wirt Kappelage,
von 11-12 Uhr in Dinklage beim Wirt
Schulte, nachm. von 3-4 Uhr in Langwege
beim Wirt Wille;
Samstag, den 26. Oktober, vorm. von
10-11 Uhr in Holdorf beim Wirt Franz
Blomenhah, von 2-3 Uhr in Sarpendorf
beim Wirt Wähling, von 4-5 Uhr in Hoorst
beim Wirt Kohorst.

Sämtliche versicherte Pferde sind zu den
angegebenen Terminen pünktlich vorzuführen.
Neuaufnahme findet an diesen Tagen statt.
Der Vorstand.

Unter meinem Nachweis ist eine im Urtheil Vechna
belogene

Befizung,

3 massive Wohnhäuser nebst Stal-
lungen und 60 Scheffel. Ackerland
mit Wiesen,

zu verkaufen. Es kann auch in 3 Parzellen mit je
einem Wohnhause und Stallung verkauft werden.
Antritt kann sofort erfolgen.

Reflexanten wollen sich baldigst melden.
Franz Meyer, Damme i. D.

Bekanntmachung.

Die erkannte Person, die mit meine
Militärwäpche gestern abend von der Weiche
geholt hat, wird aufgefordert, diese sofort
zurückzubringen, andernfalls Anzeige erfolgt.

Jos. Wille, WdStm.,
Dinklage i. D.

Hochfeine extra goreinigte neue Seradella

empfehle

Vechna und Schneiderkrug.
D. Schröder.

Steinfeld.

Nehme Montag, dem 21. von morgens
11-4 Uhr
Kaninchen, Geflügel und Wild
ab und zahle hohe Preise.
Vechna. Aug. Coors, Bahnhofswirt.

Immobil-Verkauf.

(Bester Aufsch.)

Am Dienstag, dem 22. Oktober d. Js,
nachmittags präzis 2 1/2 Uhr, läßt Ritter
Franz Wömann in Kroge bei Bohne im
Hause des Wirts S. Kirchhoff in Kroge we-
gen anderweitigen Ankaufs seine dajelbst be-
legene Ritterei, bestehend aus:

3 ha 98 ar 44 qm Acker-
land, 1 ha 59 ar 11 qm
Wiesen, nebst groß. Wohn-
u. Wirtschaftsgebäuden u.
Stallungen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zum
dritten und letzten Male zum Verkauf auf-
gehen.

Ein weiterer Aufsch. findet nicht statt,
und soll der Zuschlag in diesem Termine un-
bedingt erteilt werden.

Käufer ladet ein
Bohne, Oktober 1918.
S. Burhorst, Aukt.

Einige schöne, junge, zugeseite

Pferde

wegen Futtermangel zu verkaufen.
Fz. Wiener, Holthausen bei Steinfeld.

Kaufen Sie jetzt

für Ihren Krieger
Anzüge, Paletots,
Hosen, Stoffe.

Nur allerbeste Qualitäten.

M. Schulmann,

Achternstr. 38, Oldenburg, Achternstr. 38.

Visbek.

Geflügel- und Kaninchen-Nachme
am Dienstag, dem 22. Oktober, von 11 bis 3 Uhr
bei Witwe Käter Meyer.

Vechna. Franz Suerdied.

Saattartoffeln vom Hochmoor:

Modrows Industrie,
Beenhuizens Eigenheimer,

welche Höchstertage liefern und von der Landwirt-
schaftsämter anerkannt sind, gebe in Mengen nicht
unter 3000 Kgr. bei Herbstlieferung ab. Aufträge
erbitte sofort.

Saatbauwirtschaft Strüchhausen.
Günter Meiners.

Die landw. Winterschule zu Dinklage

Begint das 26. Winterhalbjahr am Dienstag, dem
5. November, vormittags 9 Uhr. Anmeldungen
nimmt entgegen und Auskunft erteilt bereitwilligst
Lohaus, Detonieramt.

Für Schubkurse

empfehle sämtliche Bedarfsartikel, wie Vorder-
und Hintertappen, Brandlöcher, Wappen,
Holzbohle, ganze Holzbohlen, Leim, Schnal-
ten, Kr. Nadeln usw.

Clemens Grave, Lederhdl.,
Oldenburg, Galtstr. 5.

Cappeller Spar- und Darlehnskassen- Verein, e. G. m. u. H. zu Cappeln i. D.

Sonntag, dem 20. ds. Mis., nachmittags
4 1/2 Uhr findet in Barelmann's Saale hier,
eine außerordentliche

Generalversammlung

der Vereinsmitglieder statt.
Tagesordnung:
Beschlussfassung über Beteiligung an der 9.
Kriegsanleihe.

Auch Nichtmitglieder sind gern gesehen
und freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Trockenanlage Vechna.

Nach Aufstellung der festschenden Zerklei-
nermaschine können jetzt auch Blätter von Kohl,
Stedrüben, Runkelrüben usw. klein zerkleinert
und getrocknet werden.

Trocknungsproben sind in den Schaufen-
stern von verschiedenen Geschäften Vechnas
ausgelegt.

Blätter mit Köpfen (aber unbedingt ohne
Schmutzansatz) werden jeder Zeit angenommen.
Wir können nur dringend raten, die Gele-
genheit auszunutzen.

Rice und Seradella wird jetzt ebenfalls
angenommen. Vorherige Anmeldung bei
größten Mengen ist erwünscht. Mitbringen
von Säden für Trodengut ist Vorbedingung.

Betriebsleitung.

Wir laden hiermit unsere Freunde
höflichst ein zur Zeichnung auf die

9. Kriegsanleihe

Quakenbrücker Bank Hermann & Cie.
Postcheck-Konto Hannover 14280.
Reichsbank-Giro-Konto.